

Daß sie benutzt wurden, zeigen die Ratsrechnungen, nach denen ein Kaplan 1498—1503 jährlich zwölf Groschen erhielt, „das Evangelium Johannis zu lesen.

Unter den Laien bestanden in Löbau drei Bruderschaften: 1. Die Marienbruderschaft, später die Fraternität schlechthin genannt, war ein Skandal und ist 1463 gegründet worden. Ihr schenkte 1490 der Altarist Nikolaus Heinrici den Anteil eines Hauses neben dem Kloster, 1510 Magarethe, Martin Schneiders Stieftochter, sechs Mark; seit 1482 flossen ihr von der Badestube sieben Schillinge Zins zu. Sie war so vermögend, daß sie 1513 von Laßlau von Gersdorff und seiner Schwester Dorothea einen Teil von Herwigsdorf samt Gericht und Kirchlehen für 700 Mark kaufen konnte. 2. Die Bruderschaft der Schuhnechte erlangte 1489 die Bestätigung ihrer Satzungen, die noch 1653 vom Räte erneuert wurden. 1625 beklagte sie sich, daß die Meister ihre Lade mit Geld und Protokollen an sich genommen hätten, und 1792 verlegte sie ihren Sitz aus der Pfarrkirche in die zum Heiligen Geiste. 3. Die Bruderschaft der heiligen Anna, eine Vereinigung der Tuchknappen, erhielt am 25. Mai 1510 ihre Artikel und war 1723 nicht mehr im stande, doch bewahrten die Meister damals noch die Gesellenlade auf.

Das Vermögen der verschiedenen Kirchen, Altäre und Gestifte wurde vor der Reformation und darüber hinaus durch je zwei angesehenen Bürger verwaltet, die Kirchenbitter, Kirchenväter, vitrici, Prokuratoren, Provisoren oder Vorsteher hießen.

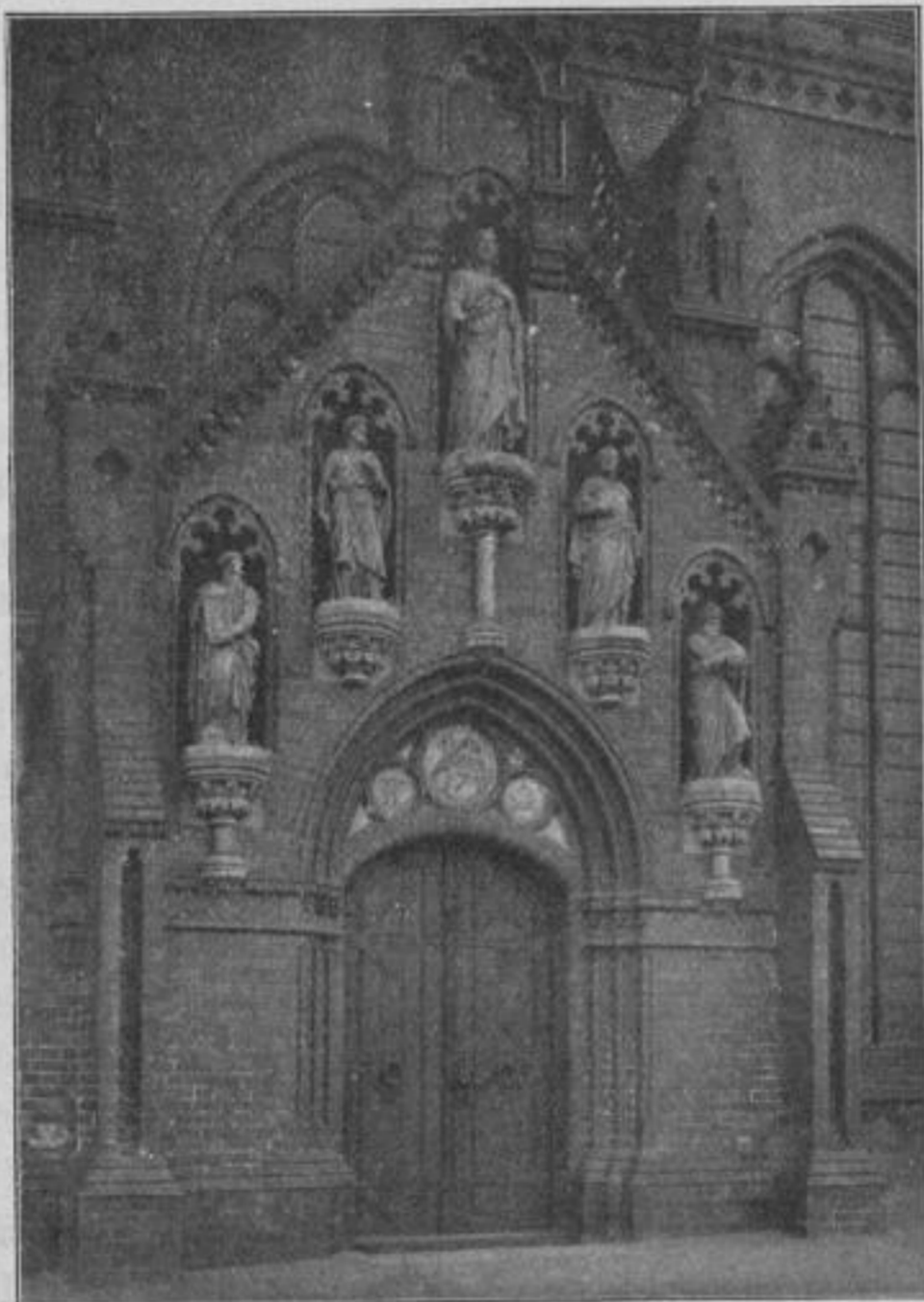
b) Die Reformation in Löbau.

Wie in der ganzen Oberlausitz, so zeigte sich

Neue Sächsische Kirchengalerie. Diöcese Löbau.

auch in Löbau gerade vor der Reformation ein lebhafter kirchlicher Sinn, der wohl ein wesentlicher Grund dafür gewesen ist, daß der Weckruf Luthers so empfängliche Herzen fand. 1512—1520 hatte man die Hauptkirche außen und innen neu vorgerichtet, und 1521 verehrte ein Bürger ein Korallenpaternoster, um es auf die Monstranz über das Sakrament zu hängen. Die Mönche des Klosters, gerade in den letzten Jahren mit mancherlei Stiftungen bedacht, feierten 1521 unter Beteiligung

aller Eingepfarrten das Kreuzerfindungsfest mit besonderem Prunke. Die ersten Spuren der religiösen Umwälzung zeigen sich darin, daß die Bürger seit 1523 sich weigerten, für gewisse geistliche Stiftungen zu zinsen. Das Verdienst, die evangelische Lehre zuerst in Löbau verkündigt zu haben, gebührt Nikolaus von Glaubitz, einem Manne aus schlesischer Adelsfamilie, der 1526—1528 Stadtpfarrer war. Nach dem Beispiele Luthers verließ er den ehelosen Stand und vermählte sich. Da die geistlichen Zinse nicht mehr eingingen, besoldete er die beiden Diaconen aus seinen eigenen Ein-



Haupteingang der Nicolaikirche zu Löbau.

künften, ja er verkaufte zu diesem Zwecke sogar seine Kleider und andere Wertgegenstände. Bei solchem Beispiele zeigten sich 1527 selbst die Franziskaner der neuen Lehre geneigt. Freilich fehlte es ihr unter der Bürgerschaft auch nicht an Gegnern. Bezeichnend hierfür ist, daß 1517—1550 wohl einundzwanzig Löbauer die Universitäten zu Leipzig, Frankfurt und Krakau, aber nur einer die zu Wittenberg besuchte. Als nun der Landvogt auf königlichen Befehl den Pfarrer absetzte, war dieser seines Leibes und Lebens nicht mehr sicher und mußte so eilend entweichen, daß man ihm nicht einmal die Stiftungsbriefe